

«Propterea exaltabit caput»



Bestimmende Solisten. Von links: Valérie Beney (Sopran), Paola Cialdella (Alt), Mathieu Constantin (Komponist), Bea van der Kamp (Sopran), Dirigent Hansruedi Kämpfen, Dirigent und Bass Cyrille Nanchen, Massimo Lombardi (Tenor).

FOTO WB

BRIG-GLIS | Am vergangenen Sonntagabend fand in der Kollegiumskirche unter der Leitung von Hansruedi Kämpfen und von OVE-Assistenzleiter Cyrille Nanchen ein geistliches Konzert des Oberwalliser Vokalensembles statt.

Das OVE wurde durch das aus italienischen, auf historischen Instrumenten spielenden Musikern bestehende Ensemble «Il Falcone» unterstützt. An der Orgel spielte Sarah Brunner. In Bea van der Kamp (Sopran), Valérie Beney (Sopran), Paola Cialdella (Alt), Massimo Lombardi (Tenor) und Cyrille Nanchen (Bass) wirkten in der Aufführung auch Vokalsolisten mit, die mehrheitlich Mitglieder des OVE sind.

A-cappella-Werke

Das OVE verwöhnte die grosse, die Kirche voll besetzende Hörergemeinde in einem ersten Konzertteil mit einem stilistisch und inhaltlich sehr vielseitigen Programm. Man konnte Werke des noch zur englischen Renaissance-Epoche gerechneten Komponisten William Byrd, des italienischen Barock-Musikers Antonio Lotti, des frühbarocken Deutschen Heinrich Schütz, der im 19. Jahrhundert wirkenden Meister Robert Lucas Pearsall aus England, Anton Bruckner aus Österreich und der bis ins 20. Jahrhundert hinein tätigen neueren Tonkünstler Arvo Pärt (Estland) und Edward Elgar (England) geniessen. Sie alle bearbeiteten kirchenmusikalische Themen, die wie «Haec Dies» (Dieser Tag), «Os Justi» (Der Mund des Gerechten) aus Psalmen

stammten, auf das Leiden Christi («Crucifixus»: Gekreuzigt), auf den Tod («Selig sind die Toten»; «Lux aeterna»: Ewiges Licht), aber auch auf Gottes Liebe («Great God of Love») und in «Bogoroditse Djewo» auf die Muttergottes Maria Bezug nahmen. In all diesen Gesängen zeigte das OVE vorzüglichen, fließenden und reinen A-cappella-Gesang. Da im OVE die Frauen- und Männerstimmen zahlenmässig ausgeglichen sind, erreichte es auch homogenen Gesamtklang. Der Chor wies vor allem in den Frauenstimmen – etwas weniger in den Männerstimmen – sehr gute Diktion auf. Auch die stilistische Vielfalt wurde deutlich herausgearbeitet. Dass sich dabei Dirigent Hansruedi Kämpfen – in den Werken von Pearsall, Pärt und Bruckner auch der aus dem Unterwallis

stammende Assistenzdirigent Nanchen – sehr klar und umsichtig motivierend hervortaten, gab dem Ganzen Kraft und

WB, 3.4.2019/1

Wirkung. Es entstanden so lebendiges, sicheres, dynamisch sensibles, auch frisches Singen und sehr einnehmender Vortrag. Dies entsprach den Erwartungen und dem Niveau, das man nun vom OVE gewohnt ist.

Eine Uraufführung

Der Unterwalliser Komponist Mathieu Constantin hatte für dieses Konzert ein «Veni Creator Spiritus» (Komm Schöpfer Geist) für Chor a cappella geschaffen. Es ist auf die alte, ehrwürdige Pfingstsequenz gestaltet. Constantin verwendete darin eine angenehme, auch enge und gebrochene Intervalle nicht ausschliessende Sprache und Harmonik durchaus eigenständigen Stils. Das Werk ist in Dialogen zwischen Männer- und Frauenstimmen, aber auch durch Vokalsoli über Grundstimmen, durch Gesamtchor-Einsätze sehr reich gegliedert. Unüberhörbar war auch seine Orientierung am Gregorianischen Choral. Diese Kirchenmusik, zu der Komponist Constantin zu gratulieren ist, endet sehr ergreifend in einem leisen, mehrfachen und eindrücklichen «Amen».

Händel

Schwerpunkt des Abendkonzertes war die Aufführung des Psalms 110 «Dixit Dominus» (Der Herr sprach), den Georg

Friedrich Händel 1707 in Rom prächtig harmonisiert hat. Wir hörten unter dem Konzertmeister und sehr guten Solo-Violinisten Fabricio Cipriani ein vorzügliches Streicher-Ensemble. Sarah Brunner spielte an der Orgel das ganze Stück und etwa in Arien auch im Continuo-Spiel sehr professionell mit. Die erwähnten Vokalsolisten ihrerseits setzten dem komplexen, auch Händels satztechnische Meisterschaft zeigenden Werk Glanz auf. Alle zeigten in Arien, in gemeinsamen Abschnitten und in Zusammenarbeit mit dem Chor Präsenz, präzise Textvermittlung und Ausstrahlungskraft. Diese offenbarte auch der spürbar begeistert arbeitende Chor in diesem bewegten, mitreissenden Werk, das z. B. in der mächtigen Schlussfuge «Et in saecula saeculorum. Amen» (In Ewigkeit. Amen) klangliche Dichte und ergreifende Grösse erreichte. Mit der Psalm-Aussage des Herrn, er werde «deshalb das Haupt erheben» (Propterea exaltabit caput), wird in dem Händel-Werk eine den gläubenden Christen tröstende Perspektive eröffnet. Das geistliche Konzert des OVE war damit nicht nur eine bemerkenswerte musikalische Leistung. Es vermittelte in unserer Zeit auch ein Stück so nötiger Hoffnung. ag.

WB, 3.4.2019/2